

Selbstwertgefühl Jugendlicher durch sinnige Aufgaben stärken

Sachsenheim In diesem Schuljahr wird an der Kirbachschule das Schulprojekt „Miteinander ohne Gewalt“ durchgeführt. Auch die BZ-Aktion unterstützt es finanziell. Von Heidi Falk

Die Idee zum Projekt „Miteinander ohne Gewalt“ entstand vor Ort an der Kirbachschule in Sachsenheim“, sagt Lena Frey, die zuständige Leiterin des Projekts von der Evangelischen Jugendhilfe Hochdorf im Kreis Ludwigsburg. Die dortige Schulsozialarbeiterin Doris Bothner und Rektor Rainer Graef wollten für männliche Jugendliche der Klassenstufen sechs bis neun ein Angebot schaffen, um gegen mangelnde Impulskontrolle, wiederkehrende Regelverstöße und Arbeitsverweigerung anzugehen. Ziel sei ein Sozialkompetenztraining gewesen, sagt Eva Teufel, die Leiterin der Jugendhilfe Hochdorf. Nur zu reden komme gerade bei männlichen Jugendlichen in diesem Alter kaum an. Es musste ein Angebot her, das theoretische Inhalte vermittelt, aber auch mit physischer Arbeit verbunden ist, „um das Selbstwertgefühl der Jungen zu steigern“, sagt Frey.



Einrichtungsleiterin Eva Teufel. Foto: privat

Arbeit verbunden ist, „um das Selbstwertgefühl der Jungen zu steigern“, sagt Frey.

Aus einer Idee wird ein Projekt

Aus dieser ersten Idee ist das Schulprojekt „Miteinander gegen Gewalt“ entstanden, das nach den Herbstferien an der Kirbachschule angelaufen ist.

Ein Mal pro Woche, immer donnerstagsmorgens, trifft sich nun eine feste Gruppe, bestehend aus neun Jugendlichen und zwei Pädagogen.

„Uns war wichtig, dass auch ein männlicher Betreuer dabei ist“, sagt Frey.

„Positive männliche Vorbilder sind wichtig“, ergänzt Teufel. Neben der Schulsozialarbeiterin Doris Bothner konnte dafür eine 15-Prozent-Stelle für Tim Ellwein geschaffen werden, der das Projekt gemeinsam mit Bothner leitet. Er sei die Idealbesetzung, denn die Vertreterinnen der Jugendhilfe Hochdorf und kein Unbekannter in Sachsenheim, ist er doch auch Mit-

arbeiter im Sachsenheimer Jugendhaus Hot.

Um das Kommen der Jungen zu sichern, ist die Teilnahme verpflichtend, wenn man sich für die Gruppe gemeldet hat. Parallel gebe es sowieso verpflichtenden Unterricht, sagt Teufel. „Die, die da waren, haben aber gesehen, dass es Spaß macht und ‚cool‘ ist, ein Teil der Gruppe zu sein“, sagt Frey.

Projekte für die Allgemeinheit

Es werden unter Anleitung kleinere Reparaturen in der Schule, aber auch außerhalb durchgeführt. „Projekte, die auch etwas für andere tun“, erklärt Frey. Durch physische Arbeit soll dabei angestaut Energie abfließen sowie das Selbstwertgefühl gestärkt werden. Das Projekt soll in Kooperation mit Seniorenheimen, Kindergärten und der Sozialstation umgesetzt werden, mit dem Schul-



Zuständige Projektleiterin Lena Frey. Foto: privat

hausmeister und Mitarbeitern des Bauhofes. „Es geht nicht darum, die Jugendlichen für ihr Verhalten abzufragen, sondern darum, ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich zu entwickeln“, sagt Teufel. Es wird aber auch einfach mal miteinander Fußball gespielt. „Die Jungen kommen regelmäßig, schwänzen nicht“, sagt Frey freudig.

Das Projekt ist erst einmal auf ein Schuljahr begrenzt, „dann werden wir sehen, wie es damit weitergeht“, sagt Teufel. Für ein Schuljahr kostet die Umsetzung des Schulprojekts 15.000 Euro, es wird von der Stadt Sachsenheim mit 5000 Euro unterstützt und auch die BZ-Aktion Menschen in Not steuert in die Finanzierung ein. Damit wird allem voran die Stelle von Tim Ellwein finanziert. Bislang sei man sehr zufrieden mit der Umsetzung. „Es ist ein gutes Zusammenspiel zwischen den beteiligten Einrichtungen und eine tolle Chance für die Jungs“, sagt Teufel. Es sei für die Jugendlichen ein positives und bestärkendes Gefühl, in der Schule an etwas vorbeizulaufen, das man selbst instand gesetzt habe, sei rückgemeldet worden.



Vor Kurzem erst verteilten die Jugendlichen Nikolaus. Die soziale Komponente des Projekts sei entscheidend.



Die Jugendlichen verbringen Zeit miteinander und lernen unter anderem aber auch, wie man Dinge repariert. Fotos: Jugendhilfe Hochdorf

Evangelische Jugendhilfe Hochdorf im Kreis

1924 baut Pfarrer Wilhelm Schlipf in Hochdorf das Gemeindehaus der evangelischen Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg.

Heute ist „Hochdorf“ ein diakonisches Jugendhilfeunternehmen mit über 100 Mitarbeitenden. In differenzierten Betreuungsformen werden derzeit 250 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien im Landkreis Ludwigsburg gefördert.

wird der Verein umbenannt in „Hochdorf – Evangelische Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg“.

begleitet und betreut. Über die klassischen Angebote der Hilfen zur Erziehung hinaus engagiert sich der Träger zunehmend in der Region vor Ort insbesondere durch verstärkte Kooperation mit Schulen und anderen Institutionen im Gemeinwesen.

Auch die Schulsozialarbeit an den Sachsenheimer Schulen wird von der Jugendhilfe Hochdorf organisiert. bz

Eichenverjüngung steht im Fokus

Gemeinderat Revierförsterin Lia Ternes stellt Maßnahmen für Forstwirtschaftsjahr 2026 vor.

Oberriexingen. Auch im Stadtwald der Römerstadt macht sich der Klimawandel bemerkbar. Zwar konnte das Defizit im Wasserspeicher des Waldbodens durch die Dürrephase im Frühjahr 2025 teilweise durch die Niederschläge im Juli dieses Jahres kompensiert werden, aber dennoch leiden die einzelnen Baumarten, und bestimmte Insektenarten sowie Pilzkrankheiten breiten sich weiter aus.

Kein regulärer Holzeinschlag

„Der Anteil der zufälligen Nutzungen durch Schadholz ist zwar mit rund sechs Prozent im Oberriexinger Stadtwald nicht betriebsbestimmend, dennoch hatten wir für dieses Jahr im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Walds keinen regulären Holzeinschlag eingeplant“, machte die neue Revierförsterin Lia Ternes in der jüngsten Gemeinderatssitzung der Stadt Oberriexingen deutlich.

Ternes, die seit Anfang Oktober in ihrer neuen Funktion tätig ist und zuvor bereits beim Fachbereich Forst des Landratsamts Ludwigsburg beschäftigt war, registriert im Oberriexinger Stadtwald selbst im Bestand von alten Eichenbäumen eine gewisse Schwächung durch anhaltende Trockenphasen.

Eschensterben bereitet Sorge

„Auch das Eschentriebsterben und die sich ausbreitende Rindrankkrankheit bei den Ahornbäumen bereiten uns Sorgen. Vor allem bei den Eschen müssen wir bei Waldhütten und auf öffentlichen Flächen unserer Verkehrssicherungspflicht im Stadtwald nachkommen“, erläuterte Revierförsterin Ternes.

So berichtete sie, dass bei einem Eichenschlag im Oberriexinger Stadtwald mittelstarke Bäume entnommen worden seien, um den alten Eichen zu mehr Licht zu verhelfen und auf diese Weise die Naturverjüngung zu fördern. Künftig, unterrichtete sie die Ratsmitglieder, soll um diese überschaubare Fläche noch ein Schutzzaun erstellt werden. Der geplante Holzeinschlag für

2026 beträgt 210 Festmeter. Auf einer Waldfläche von drei Hektar sollen die Bestände gepflegt und auf einem Areal von 3,5 Hektar Kultursicherungen umgesetzt werden. Unter anderem wollen in diesem Zusammenhang die Mitarbeiter von Revierförsterin Ternes in nächster Zeit die Fichtenbestände in der Nähe der Dürren Enz von Sträuchern und Hecken befreien.

Im Forstwirtschaftsplan für das kommende Jahr stehen Ausgaben von insgesamt 30.550 Euro Einnahmen von lediglich 19.000 Euro gegenüber. Dies ergibt ein Defizit von 11.550 Euro. Im Jahr 2024 schlug noch ein Plus von 4190 Euro zu Buche. Gemeinderat Erich Bannert fragte nach, ob es

„Es gibt schon eine Fläche mit Douglasien, die dem Klimawandel besser trotzen.“

Lia Ternes
Revierförsterin

sich lohne, weiterhin Eichen und Buchen im Forst zu unterstützen oder künftig lieber überwiegend mediterrane Bäume anzupflanzen, die mit dem Klimawandel besser zurechtkämen.

Enzschotter als schwieriger Boden

Revierförsterin Ternes erwiderte: „Es ist schon unser Ziel, die Eichen im Stadtwald zu erhalten. Der Enzschotter gehört zu den grundsätzlich eher schwierigen Bodentypen, auf denen nicht jede Baumart gedeiht. Aber es gibt auch schon eine Fläche mit Douglasien im Oberriexinger Stadtwald, die dem Klimawandel besser trotzen.“

Die Mitglieder des Oberriexinger Gemeinderats genehmigten schließlich den Forstwirtschaftsplan für das kommende Jahr 2026 einhellig.

Im Februar, ließ Revierförsterin Ternes wissen, soll im Forst der Römerstadt außerdem wieder eine Brennholzversteigerung stattfinden. Michaela Glemser



Es gibt im Wald immer was zu tun, auch Maßnahmen im Zuge der Forstverjüngung gehören dazu. Foto: Martin Kalb

Schmutzwasser wird künftig teurer

Gebühren Das Ratsgremium spricht sich für eine moderate Anpassung aus.

Oberriexingen. Die Haushaltslage der Römerstadt zwingt die Gemeinderäte, alle Gebühren auf den Prüfstand zu stellen. Gerade im Bereich der Schmutzwasserbereinigung waren in den zurückliegenden Jahren regelmäßige Investitionen in die Sanierung des Kanalsystems der Stadt und in die Erneuerung der in die Jahre gekommenen Kläranlage notwendig,

die aber nicht durch Gebühren-erhöhungen aufgefangen wurden. So kam es beispielsweise im Betriebsjahr 2022 im Bereich des Schmutzwassers zu einem Defizit von 30.619 Euro und ein Jahr später schlug ein Minus von 68.227 Euro zu Buche. Die Gebühren verblieben in diesen Jahren aber konstant bei 2,27 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser, obwohl

2,50 Euro zur Kostendeckung notwendig gewesen wären. Daher schlugen die Vertreter der Stadtverwaltung den Gemeinderäten in ihrer jüngsten Sitzung vor, die aktuell gültige Gebühr von 3,46 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser ab dem Jahr 2026 auf 3,69 Euro pro Kubikmeter zu erhöhen.

Besser sieht es beim Niederschlagswasser aus, denn in dieser

Sparte konnte Kämmerer Valentino Carrubba im Jahr 2022 ein Plus von 9709 Euro verzeichnen und ein Jahr später ein Defizit von 8223 Euro. Daher muss bei dessen Beseitigung keine Gebührenerhöhung vorgenommen werden, sondern diese kann ab 2026 konstant bei dem derzeit 0,67 Euro pro Quadratmeter versiegelter Fläche verbleiben.



Österlicher Vorbote bei Familie Fiedler?

Auch wenn es noch viel zu früh für den Osterhasen ist und erstmal Weihnachten langsam in greifbare Nähe rückt, so hat Leserin Christine Fiedler in ihrem Garten doch schon einen österlichen Botschafter an ihrem (noch verpackten) Tannenbaum entdeckt.

bz/Foto: Christine Fiedler

Stadt baut Defibrillatoren-Standorte weiter aus

Sachsenheim. Die Stadt Sachsenheim baut die Ausstattung mit Defibrillatoren weiter aus, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadtverwaltung.

„Bereits vorhanden“, teilt Bürgermeister Holger Albrich mit, „waren Geräte im Hallenbad, im Freibad und in der Kirchbachtalhale Hohenhaslach. Ergänzend dazu installieren wir aktuell weitere Defibrillatoren in der Sporthalle Großsachsenheim, im Kulturhaus, im Haus der Senioren, im Bürgerservice im Äußeren Schlosshof 3, in der Mehrzweckhalle Kleinsachsenheim sowie in der Sonnenberghalle Ochsenbach.“ Einige

Geräte seien bereits angebracht, andere folgten in den nächsten Wochen.

Zusätzlich stünden, so der Bürgermeister weiter, die öffentlich zugänglichen Defibrillatoren am Lichtenstern-Gymnasium und in der VR-Bank Kleinsachsenheim zur Verfügung.

Letzterer befindet sich im Vorraum mit dem Bankautomaten und ist damit rund um die Uhr zugänglich. Er wurde auf Initiative des Gemeinde- und Ortschaftsrats Thomas Wörner von der VR-Bank gespendet. Albrich: „An diesem wichtigen Vorhaben war auch der Ortsverein Sachsenheim

des DRK beteiligt. Allen Beteiligten danke ich herzlich.“

Defibrillatoren benötigen eine geschützte und beheizbare Umgebung sowie eine Stromversorgung, um ganzjährig zuverlässig zu funktionieren. Daher würden sie bevorzugt im Innenraum der Gebäude montiert, wo sie gut erreichbar und frei nutzbar seien.

„Bestellt wurden die neuen Geräte über die Björn-Steiger-Stiftung, die jedes einzelne mit 820 Euro bezuschusst hat“, so der Bürgermeister. Insgesamt investiere die Stadt Sachsenheim 6700 Euro in Geräte, Gehäuse und Beschilderung. bz

Baumfällarbeiten Vollsperre der Kreisstraße 2062

Sachsenheim. Aufgrund von aktuell notwendigen Baumfällarbeiten ist die K 2062 von Montag, 15. bis einschließlich Freitag, 19. Dezember, voll gesperrt, teilt das Landratsamt Heilbronn mit. Die Verbindungsstraße zwischen dem Sachsenheimer Teilort Häfnerhaslach und Zaberfeld ist in diesem Zeitraum nicht befahrbar.

Die offizielle Umleitungstrecke führt über Ochsenbach und Güglingen. Bei Rückfragen ist das Landratsamt Heilbronn zuständig. bz